

Interrogation # 1210



Vernehmung des Kurt Hermann Georg LINDE
am 14.5.1947 von 14 Uhr bis 15 Uhr
durch Mr. Victor SINGER
Veranlasst durch Mr. A.L. PETERSON
Stenografin: Gusti KOPPEN

1. Fr. Wollen Sie mir Ihren vollen Namen nennen?
A. Kurt Hermann Georg LINDE.
2. Fr. Was war Ihr letzter Dienstgrad?
A. General-Major.
3. Fr. Sind Sie bereit, hier Aussagen zu machen?
A. Selbstverstaendlich.
4. Fr. Sind Sie bereit, diese Aussagen unter Eid zu machen?
A. Jawohl.
5. Fr. Stehen Sie auf, erheben Sie die rechte Hand und sprechen Sie mir den Eid nach.
A. Ich schwore, bei Gott dem Allmaechtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sage, nichts verschweige und nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe.
6. Fr. Was war Ihre letzte Dienststellung?
A. Stellvertretender Chef im Allgemeinen Wehrmachtsamt im Oberkommando der Wehrmacht.
7. Fr. Wem waren Sie direkt unterstellt?
A. Dem General der Infanterie REINECKE.
8. Fr. Waren Sie zu REINECKE in jeder Hinsicht verantwortlich?
A. Ich hatte als stellvertretender Chef des Allgemeinen Wehrmachtsamtes die Aufgabe, die laufenden Geschaeftte zu fuehren und aussergewoehnliche und wichtige Entscheidungen ihm vorzutragen und seiner Entscheidung zu ueberlassen.
9. Fr. Nun, wenn Sie z.B. einen Befehl bekamen, direkt von KEITEL und den Auftrag hatten, diesen weiter zu leiten, mussten Sie das dann General REINECKE melden?
A. Selbstverstaendlich, wenn es von Bedeutung war, jawohl.

10. Fr. Kannten Sie General BRODOWSKI?

A. Nein, persoenlich nicht.

11. Fr. War Ihnen der Name bekannt ?

A. Ich habe ihn gehoert dadurch, dass er in Frankreich erschossen wurde.

12. Fr. Koennen Sie mir von dem Vorfall erzaehlen?

A. Nein, das kann ich nicht, ich habe den Namen zum ersten Mal 1946 gehoert.

13. Fr. Haben Sie den Namen vorher auch nicht gehoert?

A. Ob ich ihn frueher gehoert habe? Das ist moeglich. Ich habe den Namen noch in folgender Verbindung gehoert, weil eine Zeitungsnotiz in der Zeitung gebracht werden sollte ueber diesen Fall.

14. Fr. Wann war das?

A. Ich nehme an 1944.

15. Fr. Wann ungefaehr?

A. Daß kann ich unter Eid keine richtige Aussage machen.

16. Fr. Ungefaehr um welche Jahreszeit?

A. Es muss zu einer Zeit gewesen sein, als die Erschiessung eines franzoesischen Generals gewesen ist.

17. Fr. Moechten Sie mir sagen, was Sie von dem ganzen Vorgang wissen?

A. Ich bin eines Tages entweder vom Chef des OKW, Feldmarschall KEITEL, oder von GENERAL REINECKE angerufen worden.

Ich glaube, dass der Anruf vom Feldmarschall KEITEL erfolgte. Es waere ein deutscher General von den Franzosen erschossen worden, BRODOWSKI. Ein franzoesischer General waere ebenfalls erschossen worden wie BRODOWSKI. Es sollte eine Zeitungsnotiz geschrieben werden, in der erst von BRODOWSKI und unmittelbar darunter von der Erschiessung eines franzoesischen Generals stand.

RESTRICTED

- 3 -

Ich habe daraufhin General REINECKE angerufen und ihm den Befehl, den ich von Feldmarschall KEITEL bekam gemeldet. Ich habe darauf hingewiesen, dass mir naehre~~x~~ Umstaende nicht ~~xxxxxx~~ bekannt waeren und ich glaube auch nicht der Chef-
abteilung.

18. Fr. Der Chef des Kriegsgefangenenwesens?

A. Jawohl.

19. Fr. Das war ja damals schon unter BERGER.

A. Jawohl.

20. Fr. Moechten Sie unterscheiden, meinen Sie den Chef oder den Inspekteur des Kriegsgefangenenwesens. WESTHOFF oder BERGER?

A. Ich meine WESTHOFF, der zum AWA gehoerte. Da mir Einzelheiten und die Tat als solche nicht bekannt war und ebenso glaube ich dem Inspekteur des Kriegsgefangenenwesens nicht, waere eine solche Zeitungsnotiz von uns nicht herzustellen und ausserdem, ich sage unter Eid aus, habe ich aufmerksam gemacht, wenn man die beiden Notizen untereinander schreibt, sagt die Welt, dass es sich bei der 2. Erschiessung um eine Vergeltungsmaassnahme handelt.

21. Fr. Wem haben Sie das gesagt?

A. Das habe ich bestimmt General REINECKE gesagt.

22. Fr. Bestimmt?

A. An REINECKE habe ich das bestimmt gemeldet. Was ich KEITEL im Einzelnen noch gesagt habe, das kann ich nicht mehr sagen. Ich habe diesen Befehl an KEITEL ^{zurück-} gegeben und habe meinem Erstaunen Ausdruck gegeben, dass wir eine Angelegenheit bearbeiten sollten, von der wir nichts wussten und mit der wir nichts zu tun hatten. Ob ich die Sache mit den 2 Erschiessungen ebenfalls so vorgetragen habe, vermag ich unter Eid nicht mehr auszusagen. Aber an Genral REINECKE habe ich das bestimmt gemeldet.

23. Fr. Kannten Sie den Namen des Franzosen?

A. Ich habe ihn hier in einer Illustrierten Zeitung gehoert und

00003

und den ganzen Vorgang und die Verhandlungen zwischen KALTENbrunner und das habe ich mit WESTHOFF besprochen.

24. Fr. Hat Ihnen Keitel bei seinem Anruf fuer die Zeitungsnotiz gesagt, ob die Erschiessung schon vollzogen war?

A. Ja, er war erschossen.

25. Fr. War die Tatsache bekannt, dass ein franzoesischer General erschossen wurde?

A. Er ist erschossen worden. Diese Zeitungsnotiz sollte der Welt die Tatsache mitteilen. Die Tatsache der Erschiessung in beiden Faellen. Bkx

26. Fr. Die Tatsache war, dass der Deutsche General schon im November 1944 erschossen wurde und der franzoesische im Januar 1945. Das liegt einige Monate auseinander, wie kann man eine Todesmeldung von 2 Monaten zurueck bringen? Konnte es gewesen sein,

A. dass es ein Plan war, das so zu machen und dass der Franzose noch gar nicht erschossen war?

A. Ich habe nach dem Befehl keinen Zweifel gehabt, dass er schon tod waere. Diese Zeitungsnotiz sollte WESTHOFF aufstellen. Das war aber garnicht Sache von WESTHOFF. Durch meine Meldung, die ich an REINECKE gab, ist die Aufstellung der Zeitungsnotiz ueberhaupt nicht mehr erfolgt.

27. Fr. Was ich meine, ist, dass diese Sache ja nicht durch den Inspekteur des Kriegsgefangenenwesens gehen sollte, sondern entweder an die Wehrmachtsverlustabteilung oder an den Verbindungsstab der Allgemeinen Wehrmacht, Presse ~~msx~~ und Propaganda.

A. Es konnte auch ueber ^{eine andere} die Wehrmachtantsgruppe ~~BIRNER~~ auslaufen.

28. Fr. Koennen Sie mir sagen, warum gerade die Dienststelle des Inspektors ~~wicht~~ dazu gebraucht wurde?

A. Alle Aufgaben, die im Kriegsgefangenengebiet anfielen, gingen an die Kriegsgefangenen-Abteilung an WESTHOFF. Ist nun etwas an ihn gegangen, was ihn nicht anging sondern BERGER, dann hat er es an die entsprechende ^{Stelle} weitergegeben. Es waere nicht moeglich, dass ich von mir aus auch selbst eine solche Zeitungsnotiz

machen haette koennen. Ausser diesen beiden Abteilungen unter WESTHOFF hatte ich noch 8 - 10 Abteilungen mit anderen Arbeitsgebieten, sodass ich mich mit diesen Arbeiten gar nicht belaeetigen konnte.

29. Fr. Nun, ich weisse nicht, Sie wissen ja genau so gut wie alle anderen, REINECKE, WESTHOFF, oder KEITEL, BERGER und MEURER, dass wir den ganzen Vorfall kennen, und dass ja saemtliche Leute, die mit dieser Sache irgendwie zu tun hatten, hier sind. Nun verstehe ich nicht, warum dieses Hin und Her ist. Ich habe gestern Nachmittag zu General REINECKE gesprochen und er sagte immerwieder, dass er nichts von dieser Sache weiss.

A. Ich sage unter Eid aus und ich war in OKW Christ geblieben und ich habe meine kirchliche Haltung auch nach aussen hin dokumentiert und ich moechte aufmerksam machen, dass ich auch hier Christ bin und weisse, was mein Eid bedeutet.

Wenn ich dazu etwas sagen darf; Ich kann nur annehmen, dass General REINECKE bei der Ueberfuelle mit Arbeit sich vielleicht diesen Vorgang nicht mehr erinnern kann. Ich kann mich jedenfalls daran erinnern. Es gab einige kraesse Faelle, an die ich mich erinnere. Das eine war die Erschiessung von 2 Russen und der 2. Fall war diese Gegenueberstellung zweier Erschiessungen. Auf Einzelfaelle wie diese besinnt man sich doch.

30. Fr. REINECKE sagte, dass Sie ihm auch in Ulm nichts davon sagten.

A. Er war 2 Monate in Ulm. Ich kann nur nochmals sagen, ich bleibe bei jedem Wort meiner eidlichen Aussage. Ich weisse, was das fuer mich als Christ bedeutet.

31. Fr. WESTHOFF sagt, dass er von der Bereithaltung der franzoesischen Generale durch Sie erfuehr.

A. Darf ich mich dazu aeussern. Ich habe keinen Zweifel, dass WESTHOFF bei der Wahrheit geblieben ist.

WESTHOFF hat mir auch hier davon gesprochen, dass ich ihm, als er von einer Dienstreise zurueckkam, sagte, er sollte sich mit KRAFFT in Verbindung setzen, KEITEL hat KRAFFT angerufen. Ich sagte ihm damals, dass ich mich

dessen nicht entsinnen kann.

32. Fr. Wenn gesagt wird, dass einer oder mehrere Generaale in Verbindung eines deutschen Generals ist das doch offensichtlich.

A. Herr SINGER, ich bin der Auffassung, gerade deswegen, weil ja wie ich mich entsinne, ^{also} im Oktober 44 auch dieses Lager BERGER unterstand, halte ich es fuer ausgeschlossen, dass ich an WESTHOFF durchgegeben habe, dass mehrere Generaale bereitgehalten werden sollten.

Ich betone, dass nach meiner Erinnerung mir KEITEL nur die Zeitungsnotiz aufgetragen wurde. Der Feldmarschall hat KRAFFT unmittelbar angerufen.

33. Fr. Der Feldmarschall hat Sie angerufen und Sie haben dann KRAFFT angerufen.

A. Nein, ich bin nicht angerufen worden.

34. Fr. Wieso koenten Sie WESTHOFF sagen, dass KRAFFT von KEITEL angerufen wurde.

A. WESTHOFF hat mir in Ulm erzahlt, dass er meint, dass ich ihn angerufen haette und dann habe ich ihm gesagt, dass ich mich nicht erinnern koennte. Ich konnte ihm ja das Gegenteil nicht beweisen.

Jedenfalls hatte mich doch schon diese Zeitungsnotiz in Harnisch gebracht und dann haette mich diese Bereitstellung genau so in ~~XXXXXX~~ Harnisch gebracht.

Ich weiss auch nicht, warum KEITEL KRAFFT angerufen hatte, wenn WESTHOFF dagewesen waete, koennte ich das noch verstehen. Ich kann nur annehmen, dass die Angelegenheit so geheim gehalten werden sollte, dass wenig davon erfuehren.

35. Fr. Warum hat sich KEITEL nicht direkt mit BERGER in Verbindung gesetzt. Das war ja ein Plan von KEITEL und HIMMLER.

Das Einfachste waere gewesen, wenn HIMMLER das BERGER gesagt haette. Warum musste das ueber KRAFFT, MAEURER zu BERGER gehen.

RESTRICTED

- 7 -

Warum hat er das nicht direkt BERGER gesagt.

Warum musste das von KEITEL ueber KRAFFT laufen zum Chef des Kriegsgefangenenwesens?

A. Ich kann mir nur danken, dass KEITEL, der im Kriegsgefangenenwesen sich immer an seine Leute gewandt hat, aus diesem Grund auch KRAFFT angerufen hatte, weil er sich gesagt hat, jetzt gibt der das entsprechend weiter.

36. Fr. Sie sagen, dass Sie sich bestimmt darueber beschwert haben?

A. Ich habe auf den Verstoss gegen die Genfer Konfention hingewiesen. Der Mann, dessen eigentliche Funktion das war, war ja WESTHOFF.

37. Fr. Hat WESTHOFF Ihnen etwas ueber diese Sache gesagt?

A. Nein.

38. Fr. Auch wenn er die Sache nicht von Ihnen erfahren haette, haette es keinen Wert gehabt, ^{dannbei Ihnen} sich zu beschweren?

A. Ich bin der Auffassung, dass WESTHOFF erst nach erfolgter Tat davon erfahren hat.

39. Fr. Erklaert sich die Sache dadurch, dass er sagt, lassen Sie die Finger davon, das ist eine Sache, da will ich nichts damit zu tun haben.

A. Das ist eine schwere Angelegenheit.

40. Fr. Zu was sass der Mann dort, es war doch seine Angelegenheit, er haette sich beschweren muessen ^{bei Ihnen oder} ueber Sie und REINECKE.

A. Eine Beschwerde oder ein Protest ist mir nicht in Erinnerung.

41. Fr. Was ^{kaemisch} mir vorkommt ist, dass er sich bei Ihnen und REINECKE ueber kleine Dinge, Sportplaete Tennisplaetze usw. beschwert hat und hier handelt es sich um einen Mord und er sagt nichts dazu.

A. Kann er nicht ~~durchaus~~ der Ueberzeugung gewesen sein, die Leute wuerden aus Strafmassnahmen verlegt aus dem schoennen Koengistein?

42. Fr. Nein, er wusste ja davon.

Nun, wenn die Todesmeldung von dem franzoesischen General

kam, dann war das doch ein besonderes Vorkommnis.

A. Ja.

43. Fr. War es da nicht ueblich, dass der ^{Inspekteur} ~~Chef~~ des Kriegsgefangenenwesens eine Notiz daraufmacht. Ich habe die Sache geprueft und sie stimmt ueberein?

A. Ja, es musste gemeldet werden und zu dem Tatbestand Stellung genommen werden.

44. Fr. Wie wurde das weitergeleitet?

A. Schriftlich und wenn es eilig war durch ein Ferngesprach.

45. Fr. Wenn WESTHOFF eine Meldung gemacht haette, haette er diese schriftlich direkt an KEITEL gegeben?

A. Nein, meiner Ansicht nach waere das ueber mich gelaufen.

46. Fr. War es nicht eine Unterlassung seiner Pflicht, die Sache an Sie oder an das AWA weiterzugeben, wenn er wusste, dass die Meldung nicht von Richtigkeit war?

Sagen wir so, wenn Sie erfahren haben, dass er diese Meldung wissentlich falsch weitergab, was haetten Sie gemacht?

A. Ich haette den wahren Tatbestand schildern muessen.

47. Fr. Und wenn Sie spaeter erfahren haben, dass er den wahren Tatbestand wusste und wissentlich einen Falschen weitergab, was haetten Sie dann unternommen?

A. Diese Frage ist schwer zu beantworten.

48. Fr. Sie haben doch bestimmt Vorschriften gehabt.

A. Einen Grundsatz, die Meldung hatte richtig zu sein. Ich haette ihn zur Meldung auffordern muessen, warum von einem wahrheitsgemassen Tatbestand Abstand genommen wurde.

49. Fr. Haetten Sie als Entschuldigung gelten lassen, weil er die Haende rein halten wollte?

A. Nein.

50. Fr. Als seinen ehemaligen Vorgesetzten moechte ich Sie fragen:

Was ^{hatten Sie} ~~er~~ ~~von~~ ~~WER~~ in diesem Falle. ^{geran?}

A. Wenn ich eine wissentliche Falschmeldung bekomme, bin ich verpflichtet, ~~anz~~ die Wahrheit zu erforschen und den Betref-

RESTRICTED

- 9 -

fenden zur Verantwortung zu ziehen.

Ich glaube in Verbindung damit hat einmal ein französischer Gefangener an KEITEL geschrieben und wie ich mich entsinne, ging die Sache von KEITEL zu WESTHOFF. Auf Einzelheiten kann ich mich nicht mehr besinnen. Ich weisse nur, dass WESTHOFF nicht unterschrieben hat. Der Inhalt war ungefähr:
Es besteht keine Veranlassung, an der Meldung des Hauptmanns zu zweifeln.

51. Fr. Kannten Sie den Hauptmann?

A. Ich weisse nur es muss ein Hauptmann gewesen sein.

52. Fr. Wissen Sie, welcher Dienststelle er angehörte?

A. SD.

53. Fr. Vielleicht der Abwehr?

A. Das kann ich nicht genau sagen.

54. Fr. Würden Sie sich an den Namen erinnern, wenn Sie ihn hören?
COHRST

A. Nein. Ich weisse nur, dass es ein Hauptmann war, aber den Namen weisse ich nicht.

55. Fr. Was war die Verbindung zwischen dem AWA und dem Chef des Kriegsgefangenenwesens?

A. Ich hatte mit BERGER keine Verbindung. Ich habe ihn einmal gesehen, das war bei einer Abschlusssprechung. Die Verhandlungen führte WESTHOFF mit BERGER. Das war das einzige Mal, dass ich mit BERGER sprach. Auch telefonisch habe ich nicht mehr mit ihm gesprochen. Wenn ich etwas wollte, dann ging das ueber WESTHOFF zu BERGER.

Interrogation # 12108



V e r n e h m u n g
des Kurt LINDE
am 22. Mai 1947, von 15.00 - 15.30 Uhr
durch: Mr. Victor SINGER
Veranlasst durch: A.L. PETERSEN
Stenografarin: Gusti Koppen.

1. Fr. Nennen Sie mir Ihren vollen Namen ?
A. Kurt LINDE.
2. Fr. Sind Sie derselbe Kurt LINDE, den ich schon einmal vernommen habe ?
A. Jawohl.
3. Fr. Sind Sie sich bewusst, dass Sie noch unter Eid stehen ?
A. Jawohl. - Ich habe hier noch meinen Lebenslauf.
4. Fr. Ich habe nun hier diese Erklärung umschreiben lassen, nach Ihren letzten Angaben. Mochten Sie diese durchlesen ?
A. Jawohl.
5. Fr. Sie koennen es mit dem letzten vergleichen.
A. Das glaube ich so auch. (Kurt LINDE liest die Eidesstattliche Erklärung).
Ich habe die Zeitungsnotiz selbst auch nicht gelesen.
6. Fr. Sind Sie nur in der Annahme ?
A. Ja. ... Darf ich der Genauigkeit halber noch etwas hierzu sagen. Die Todesmeldung ist spaeter gekommen, als das Telefongespraech von KEITEL.
7. Fr. Die Todesmeldung war ja das erste Anzeichen, dass MESNY erschossen wurde. Nun konnte ja die Zeitungsnotiz nicht vorher kommen.
A. Nun KEITEL konnte das schon wissen und wollte vielleicht, dass es in die Zeitung kommt. Ich glaube, das erste was ich hoerte, war der Anruf von KEITEL.
8. Fr. Nun wie wuerden Sie das stellen ?
A. Darf ich es dem Sinn nach sagen, dass diese Meldung kam, nachdem KEITEL mich angerufen hatte. Das war ja WESTHOFF auch bekannt wahrscheinlich, dass ich durch den Anruf KEITEL's davon wusste. Ich weiss nicht, ob das so klar ausgedrueckt ist.

Ich moechte auch ausdruuecklich betonen, ich moechte WESTHOFF nicht mit einer Sache belasten, die ihn nicht belasten darf.

9. Fr. Die Tatsache ist ja nun, dass WESTHOFF die Todesmeldung bekam und sie weiterleitete und dass WESTHOFF ueber diese Zeitungsnotiz unterrichtet war. ... Der Tatbestand bedeutete ja die Zusammenhaenge der Erschiessung ?

A. Ja.

10. Fr. Aber Sie sagten doch auch Ihrer Erinnerung nach, dass WESTHOFF nichts ueber den Tatbestand gesagt hat. Es handelt sich um den Tatbestand.

A. Darueber bin ich nicht orientiert worden.

11. Fr. Dann ist es in Ordnung.

A. Es ist alles in Ordnung, das kann ich unterschreiben.

12. Fr. Moechten Sie mit Ihrem vollen Namen unterschreiben ?

A. Mit allen drei Vornamen ?

13. Fr. Ja. -- Wollen Sie noch irgend welche Verbesserungen vornehmen ?

A. Nein, das stimmt so.

14. Fr. Moechten Sie auch die Kopien unterschreiben ?

A. Jawohl. -- Ich moechte Ihnen noch etwas klar machen. Bei einem groesseeren Lagerausbruch ist da die Sache als Massenflucht angesehen worden. Auf Draengen von WESTHOFF ist die Polizei damals veranlasst worden, den Tatbestand an das Auswaertige Amt mitzuteilen. Es koennte sein, dass erst eine Meldung zu uns kam " franzoesischer General erschossen " und dann erst die Sache mit dem aeratlichen Befund zu einem spaeteren Zeitpunkt gekommen ist. In der SAGAN-Sache z.B. ist es erst zur Abgabe der Meldung gekommen, als sich Aussenminister EDEN damit befasste. Es koennte sein, dass die Meldung auch spaeter gekommen ist. Ich bemuehe mich die Wahrheit zu sagen. Mir ist jedenfalls in Erinnerung, dass erst der Anruf von KEITEL kam und hinterher die Meldung.

15. Fr. Es ist ja Tatsache, dass der wahre Tatbestand, der Ihnen heute bekannt ist, damals nicht so bekannt war.

A. Ja, das kann ich beschwoeren.

16. Fr. Was bedeutet fuer Sie der militaerische Tatbestand ?

A. Das ist eine Festlegung der tatsaechlichen Verhaeltnisse. Man koenn-

te das festlegen mit " ueber den wahren Tatbestand ". Ich darf auch noch sagen, WESTHOFF glaubte sich zu erinnern, ich haette ihn angerufen. Ich halte das nach wie vor fuer unwahrscheinlich. KEITEL ruft KRAFT an, ich erfahre auch da nichts davon, wenn ich zu WESTHOFF sage, Sie muessen sich orientieren, KEITEL hat KRAFT angerufen, dann muesste ich das ja erfahren haben, entweder von KEITEL oder REINECKE, mit dem KEITEL meist verhandelt hat. Ich kann mir aber auch gar nicht vorstellen, dass WESTHOFF sich das alles nur so zurecht legt. Ich kannte ihn 1 Jahr lang nur als Verfachter der Genfer Konfention.

Dann noch etwas. Ich wurde von einem Sergeant gefragt, ob ich ~~ich~~ WESTHOFF einen Zettel geschickt haette. Ich sagte ihm, dass das nicht der Fall war.

17.Fr. Das war so gemeint, ob WESTHOFF mit Ihnen in Verbindung getreten ist und nicht Sie mit WESTHOFF.

A. Nein, da kann ich einen Eid leisten, daas das nicht der Fall war.

18.Fr. Ich werde dann diesen Lebenslauf noch auf der Maschine schreiben lassen. Was ich Sie noch fragen wollte, waren Sie noch Angehoeriger eines Freikorps ?

A. Nein, ich war von 1919 an im Grenzschutz, den HINDENBURG aufgestellt hat, das habe ich auch rein geschrieben.

19.Fr. Bitte stehen Sie auf, erheben Sie Ihre rechte Hand und sprechen Sie mir den Schwur nach:

A. Ich schwore bei Gott dem Allmaechtigen und Allwesenden, dass meine heutigen Aussagen und die von mir heute schriftlich abgegebene Eidesstattliche Erklaerung, bezgl. meiner Taetigkeit nach bestem Wissen und Gewissen der ~~Wahr~~ vollen Wahrheit entsprechen und dass ich nichts hinzugefuegt und nichts ausgelassen habe.

.....

Interrogation # 1210 c

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

Vernehmung des Kurt Hermann Georg LINDE
am 27.5.1947 von 15Uhr45 bis 16Uhr30
durch Mr. Victor SINGER
Veranlasst durch Mr. A.L. PETERSEN
Stenografin: Guseti KOPPEN

1. Fr. Mochten Sie mir Ihren vollen Namen nennen?

A. Kurt Hermann Georg LINDE.

2. Fr. Sind Sie derselbe Kurt LINDE, der schon einmal vernommen wurde?

A. Jawohl.

3. Fr. Ich habe hier Ihren Lebenslauf in Form einer Eidesstattlichen Erklarung. Wollen Sie diesen durchlesen, evtl. Verbesserungen vornehmen und unterschreiben.

A. Jawohl. - Ueber meine "angehoerigen" habe ich im Lebenslauf nichts gesagt. Ich haette meinen Lebenslauf natuerlich erheblich erweitern koennen.

4. Fr. Das ist nicht wesentlich.

(LINDE liest die Eidesstattliche Erklarung, nimmt Verbesserungen vor und unterschreibt).

Lesen Sie nun aus der von Ihnen gemachten Aufstellung Ihren Lebenslauf.

A. Ich wurde am 25. Oktober 1895 in Gelinow/Pommern geboren, besuchte dort drei Jahre die Verschule, dann das humanistische Gynnasium in Stergard/Pommern, in welchem ich als Oberprimaner im August 1914 das Reifezeugnis (Abiturium) erhielt.

Ich habe niemals einer politischen Partei angehoert und habe mich auch nicht politisch betaetigt oder politische Dienstgrade und Titel innegehabt.

Am 2. August 1914 trat ich in das Grenadier-Regiment 9 in Stergard/Pommern ein, mit der Absicht, Berufsoffizier zu werden. Seit dieser Zeit bis zur Kapitulation war ich ohne Unterbrechung Soldat. Zur SS oder anderen Einheiten bin ich nie kommandiert oder versetzt worden. Den 1. Weltkrieg machte ich beim Grenadier-Regiment 9, ab Mai 1915 beim Infanterie-Regiment 151 als Gruppen-, Zug- und

RESTRICTED

- 2 -

Kompanie-Fuehrer bzw. als Bataillons-Adjutant mit. Nach Kriegsschluss und Entlassung aus dem Lazarett war ich beim Grenzschutz in Ostpreussen als Kompanie-Fuehrer und Adjutant bzw. beim Generalkommando XX.A.K. als Ordonnanzoffizier taetig. Ich wurde in das 100 000 - Mann Heer uebernommen, war bis zum 30. September 1929 Bataillons-Adjutant bzw. Zugfuehrer im Jaeger-Battalion des Infanterie-Regimentes 2 in Ortelsburg? Ostpreussen, dann bis 30. April 1936 Ordnungsoffizier beim Wehrkreis Kommando V in Stuttgart bzw. Kompanie-Chef der 1. Kompanie des Infanterie-Regimentes 13 in Stuttgart. Aufgrund besonderer Erfolge im Fuersorgegebiet wurde ich am 1. Mai 1936 in das Reichskriegs-Ministerium (spateres O.K.W.) versetzt. In der Abteilung Fuersorge und Versorgung des R.K.M. bearbeitete ich als Referent bzw. Gruppenleiter hauptsaechlich organisatorische, wirtschaftliche und gesetzgeberische Aufgaben auf dem Gebiet der Fuersorge und Versorgung fuer Soldaten und deren Hinterbliebene (Renten, Pensionen, Besoldung und sonstige wirtschaftliche Fragen der Fuersorge)

Am 1. Oktober 1939 wurde ich zum Chef des Stabes des Allgemeinen Wehrmachtsamtes im Oberkommando der Wehrmacht - das einige Monate zuvor „zunächst als Amtgruppe, dann als Amt gebildet worden war“ ernannt. Ich war als Chef des Stabes Berater des Amtschefs, hatte die Zusammenarbeit der Abteilungen sicherzustellen, wohnte den Vortraegen der Abteilungschefs bei, hatte aber keinen eigenen Verantwortungsbereich ausser der Dienstaufsicht ueber die Angehoerigen des kleinen Stabes des AWA (3 Offiziere, 3 Beamte und 4 - 5 Angestellte). Mit Wirkung vom 20. Juli 1940 wurde ich zum Kommandeur des Infanterieregimentes 442 (68. Infanterie-Division) ernannt, das zunächst in den Vogesen, dann in Polen (Gegen Radom - Tschernstochau) lag, von mir ausgebildet wurde und das zu meiner Zeit weder zu Kampfhandlungen noch zu sonstigen Einsatz kam. Im November 1940 wurde ich mit meinem Regimentsstab zunächst nach Mecklenburg, dann nach dem Protektorat Böhmen-Mähren verlegt, um auf dem Truppenübungsplatz Brdy-Wald und Umgebung das Jaeger-Regiment 229 der 101. Jaeger-Division aufzustellen, zu dessen Kommandeur ich ernannt

war. Nach erfolgter Aufstellung und Ausbildung wurde das Regiment im Feldzug gegen Jugoslawien bis in die Gegend von Agram nachgeführt, ohne zum Kampfeinsatz zu kommen. Ich führte dieses Regiment dann im Feldzug gegen Russland (Vormarsch aus Gegend Prosznyl durch die Ukraine, Dnjepr-Übergang bei Kremantschug) und wurde anfangs September 1941 in das O.K.W. zurückberufen.

Ab 1. Oktober 1941 übernahm ich wieder die Tätigkeit als Chef des Stabes des A.W.A. Die Aufgaben des A.W.A. ergeben sich im großen aus der Bezeichnung der Amtsrufen bzw. Abteilungen (s. Abs. 6). Ich war Berater des Amtschefs, hatte die Organisation des Geschäftsbetriebes, regelte die Zusammenarbeit der Abteilungen untereinander, gegenseitige Mitprüfung und Mitprüfung durch andere Dienststellen, prüfte die schriftlichen Vorlagen der Abteilungen und sonstigen Eingänge vor und versah sie mit Randbemerkungen oder eigener Stellungnahme. Die Abteilungscheffe mussten sich vor ihren Vorträgen beim Amtschef bei Behinderung oder Verzögerung hinterher unterrichten, was sie vortragen würden. Ich äußerte meine Auffassung dazu und wohnte den Vorträgen bei, wenn ich meine eigene Ansicht besonders unterstreichen wollte. Ich arbeitete auf diesen Gebieten nicht in eigener Verantwortlichkeit, hatte aber fast immer Gelegenheit, eine abweichende Auffassung zu vertreten oder auch abändernde Vorschläge zu machen. Als General der Infanterie REINBECKE wegen Übertragung eines neuen Aufgabengebietes in den A.W.A.- Angelegenheiten entlastet werden sollte, wurde ich am 1. Februar 1944 zum stellvertretenden Chef A.W.A. ernannt. Von diesem Zeitpunkt an, hatte ich die Aufgabe, alle laufenden Geschäfte selbstständig zu führen, bei besonderen wichtigen und grundsätzlichen Angelegenheiten jedoch die Entscheidung des Amtschefs einzuholen. Derartige Entscheidungen beantragte ich, entweder durch Vorlage des entsprechenden Schriftwechsels, den ich mit eigener Stellungnahme versah, durch Vorlage von Vortragsnotizen, durch Telefonanruf, oder durch die etwa einmal wöchentlich stattfindenden mündlichen Vorträge, bei denen ich auch überlaufenden Angelegenheiten berichtete. Ich selbst befand mich mit einem Teil der Abtei-

lungen des A.W.A. in Justerbog- etwa 1 1/2 Autostunden von Berlin entfernt- General REINECKE war in Berlin.

Befoerderungen und Auszeichnungen

a) Auszeichnungen: Eisernes Kreuz II.Klasse u. I.Klasse. Ritterkreuz des kgl. Hausordens v. Hohenzollern mit Krone u. Schwertern, Verwundetenabzeichen in Silber, Ehrenzeichen fuer Frontkaempfer, Erinnerungsmedaille Sudetenland, Erinnerungsmedaille Ostmark, Ehrenzeichen fuer 25. jaehrige Dienstzeit, Spange zum Eisernen Kreuz II. u. I Klasse. Kriegsverdienstkreuz II. u. I. Klasse mit Schwertern, weiterhin je einen bulgarischen u. einen finnischen Orden fuer Versorgungstaetigkeit, deren Namen mir unbekannt sind.

b) Befoerderungen: Leutnant wurde ich am 14. Mai 1915, Oberleutnant am 1. April 1925, Hauptmann 1. April 1930, Major 1. April 1935, Oberstleutnant 1. Oktober 1938, Oberst 1. Dezember 1941, Generalmajor 1. Februar 1944.

Unmittelbar Vorgesetzte und untergeordnete Dienststellen,

a) Unmittelbar vorgesetzte Dienststellen: Fuer mich als Chef des Stabes und als stellvertretender Chef A.W.A. General der Infanterie Hermann REINECKE, Chef des A.W.A. und O.K.W. Standort Berlin. Fuer General REINECKE, der Chef des O.K.W. Generalfeldmarschall Wilhelm KEITEL, Standort Fuehrerhauptquartier.

b) Untergeordnete Dienststellen (Ab 1.2.1944)

I. Amtgruppe Wehrmachtsverwaltung (Ag.W.V.) Amtgruppenchef: Generalintendant BIJLER, Standort Justerbog mit Abteilung I (W.V.I) Abteilungschef, Oberstintendant KERSTEN mit Abteilung II(W.V.II) Abteilungschef Flottenintendant BORCK, mit Abteilung III(W.V.III) Abteilungschef Oberintendant MUTSCHLER, mit Gruppe Sonderaufgaben auf dem Verwaltungsgebiet (Z.) Leiter Oberfeldintendant HOFFMANN.

Der Amtgruppe waren unterstellt: Gebuehrnisstelle des O.K.W. Leiter, Oberfeldintendant WINTERLICH, Zentralkasse des O.K.W. der Name ist mir entfallen, Amtskasse, der Name ist mir ebenfalls entfallen. Wehrmachtsintendant zur besonderen Verwendung, Name ist mir unbekannt.

II. Chef des Kriegsgefangenenwesens im O.K.W. (Chef Kriegsgef.) ab 1.10.1944 umbenannt in Inspekteur des Kriegsgefangenenwesens im O.K.W.(Insp.Kriegsgef.) Standort, Torgau.

Chef bis 31. März 1944 Generalmajor Hans von GRAEVENITZ, ab 1. April 1944, Generalmajor Adolf WESTHOFF. Mit Abteilung Organisation Abteilungschef Oberst DIEMER, mit Abteilung Allgemeines: Abteilungschef bis 31. März 1944 General WESTHOFF (damals Oberst ab 1.4.44-30.9.1944: Oberst v. BRUNNST (damals Oberstleutnant.) Am 1.10.1944 wurde Generalmajor WESTHOFF Inspekteur Kriegsgef. im O.K.W., aus den bisher zwei Abteilungen entstand eine mit der Bezeichnung, Abteilung Kriegsgefangenenwesen im O.K.W. Abteilungschef Oberstleutnant KRAFFT.

III. Inspekteur fuer die Fuersorge und Versorgungswesen im O.K.W.(In.F.V.) Inspekteur: Generalleutnant Wilhelm BROJAND, Standort, Weimar mit Abteilung Wehrmacht Fuersorge und Versorgung (W.Vers.) Abteilungschef Oberst WEISSBRODT. Dieser Abteilung 3 Wehrmacht-Versorgungsgruppen mit 16 Versorgungsaestern und ca. 300 Wehrmachtsfuersorgeoffizieren mit Abteilung Wehrmacht-Unterricht.(W.U.) Abteilungschef Ministerialdirigent BEYER. Dieser Abteilung nachgeordnet : ca. 20 Fachschulen fuer Technik und Landwirtschaft mit angeschlossenen Lehrbetrieben fuer Umschulung Kriegsbeschadigter. Mit Referat Wehrmacht-Siedlungswesen (B.W. Sied.) Leiter : Oberst v. BORNHAUPT.

IV. Abteilung Wehrwissenschaft (W.Wiss.) Abteilungschef Ministerialdirigent SCHUMANN Standort : Berlin, Kunkersdorf. Zunaechst nur eine Abteilung spaeter Antogruppe mit zwei Abteilungen. Einer der Abteilungschef war Ministerialrat KADOW.

V. Abteilung Wehrmacht-Verlustwesen (W.V.W.) Abteilungschef, Oberst SCHSTAG, Standort: Saalfeld/Meiningen mit nachgeordneter Wehrmacht Auskunftsstelle fuer Verluste (Wast) Leiter: Major BOHRWIG (verstorben, Name des Nachfolgers nicht in Erinnerung.) und mit nachgeordneten Wehrmacht-Graber-Offizieren,(Stärke wechselnd).

5.F. Stehen Sie auf erheben Sie Ihre rechte Hand und sprechen Sie mir den Eid nach.

A. Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass die von mir heute abgegebene Eidesstattliche Erklärung, bezüglich meines Lebenslaufes nach bestem Wissen und Gewissen, der vollen Wahrheit entspricht, dass ich nichts verschwiegen und nichts hinzugefügt habe, so wahr mir Gott helfe.

file

Interrog. No. 1484
Auf Veranlassg.
v. Mr. DOBBS-SS
Section

Vernehmung des Kurt Hermann
Georg Linde
am 3.7.47 dreh. Mr. DeVries
von 10.00-11.00 Uhr
Anwesend war: Mr. Schneider u.
Mr. Egger
Stenographin: Hilde Bittmar.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

- 1.F. Was ist Ihr voller Name ?
- A. Kurt, Hermann, Georg LINDE.
- 2.F. Herr LINDE, Sie wurden in Nuernberg schon einige Male vernommen ?
- A. Ja, von Mr. Singer.
- 3.F. Sie sind sich bewusst, dass Sie noch unter Eid stehen ?
- A. Jawohl.
- 4.F. Ich moechte heute ueber eine Angelegenheit sprechen, worueber Sie mir die Einzelheiten sagen sollen, die Ihnen bekannt sind.
Es wurde bereits festgestellt, dass Sie seit dem 1. Oktober 1939 Chef des Stabes des Allgemeinen Wehrmacht amtes und des G.K.W. waren ?
- A. Jawohl
- 5.F. Sie hatten diese Funktion wahrgenommen bis etwa 20. Juli 1940 ?
- A. Jawohl.
- 6.F. Seit Oktober 1941 haben Sie nach einer Unterbrechung diese Taetigkeit als Chef des Stabes AWA wieder aufgenommen. Sie waren in dieser Kapazitaet ein Berater des Amtschefs. Sie nahmen diese Funktion wahr bis 1. Februar 1944 und dann wurden Sie ~~kkz~~ zum stellvertretenden Chef AWA ernannt. Nachdem fuehrten Sie alle laufenden Geschaefte selbstaendig.
- A. Jawohl.
- 7.F. Daraus geht hervor, dass Sie im Allgemeinen gut ueber die Funktion Ihres Vorgesetzten General Hermann REIN-
ECKE informiert waren ?
- A. Jawohl.

Institut für Zeitgeschichte - ARCHIV

8.F. Er war der Chef des A.W.A. ?

A. Jawohl.

9.F. Sie waren auch sicher gut ueber den Allgemeinen Vorgang im Buero Ihres Untergeordneten d.h. Generalmajor Adolf WESTHOFF, Inspekteur des Kriegsgefangenenwesens im OKH unterrichtet ?

A. Ja, darf ich sagen, dass die Dienstbezeichnung oft wechselte.

10.F. Wir wissen bereits, dass die Abteilung Chef des Kriegsgefangenenwesens aufgeteilt wurde, der grossere Teil kam unter Gottlob BERSER und fuer den Inspektionszweck blieb es unter A.W.A. - Ich moechte mich heute auf die Angelegenheit der Einsatzgruppen beziehen, die im Laufe der Jahre in den verschiedenen Kriegsgefangenen Lagern gearbeitet haben und zwar auf Veranlassung des RSMA mit dem Einverständnis des O.K.W. Sie wissen doch genau worauf ich mich beziehe ?

A. Ja.

11.F. Wann haben Sie zuerst Einzelheiten oder Auftraege irgendwelcher Befehle in dieser Hinsicht gesehen oder gehoert ?

A. Das ist ein ganz neues Gebiet fuer mich. Das kann vielleicht im Jahre 1943 gewesen sein, das muss ich aber mit Vorbehalt sagen, es kann genau so gut 1942 oder 1944 gewesen sein.

12.F. Sie entsinnen sich also nicht im Moment ?

A. Nein. Ich habe nur ganz fluechtig von der Taetigkeit der Einsatzgruppen gehoert und soweit mir es noch in Erinnerung ist, bezog sich das auf die Ueberstellung von Verbänden von sogenannten Freiwilligen Verbänden, es sollten mehrere Legionen gebildet werden. Es sollten Leute aus den Gefangenenlagern herausgeholt werden, die sich freiwillig fuer eine Hilfsarmee zur Verfuegung stellen sollten. Es bestanden mal Bestrebungen eine Britische Legion aufzustellen.

13. F. Ich beziehe mich auf die Einsatzgruppen welche mit Einverständnis des RSHA und des OKW in den verschiedenen Lagern wie Kriegsgefangenenlagern, Leute heraus-suchten und bestimmte Personen kamen dann zur "Sonder"behandlung.
- A. Ich verstehe was Sie meinen .
14. F. Was haben Sie darüber gehört und wer war dafür verantwortlich ?
- A. Ich glaube ich hörte 1944 davon, dass solche Einsatzgruppen in den Lagern waren. Nur flüchtig habe ich mal davon gehört, dass Juden aus den Lagern kamen.
15. F. Haben Sie das von Vorgesetzten gehört? Oder wissen Sie, wer diese Angelegenheit im O.K.W. bearbeitete ?
- Sie müssen es richtig verstehen, Sie sind fuer mich nur ein Zeuge und ich moechte Ihren Standpunkt und Ihre Erfahrung darüber hoeren..
- A. Ich muss ehrlich sagen, dass mir Einzelheiten fehlen, wer in diesen Fragen mitgearbeitet hat . Ob die Weisungen dann vom Amtschef aus unmittelbar an das Kriegsgefangenenlager ging oder ueber die Dienststelle Chef des Gefangenenwesens, das ist mir nicht mehr in Erinnerung. Ich kann nur sagen, dass ich solche Befehle meines Wissens nicht in der Hand hatte.
16. F. Sie entsinnen sich nicht, ob Besprechungen ueber diese Angelegenheit stattfanden ?
- A. Nein
17. F. Herr LINDE, ist es nicht eine Tatsache, dass Sie wenigstens in dieser Angelegenheit informiert werden sollten. Der Mann der natuerlich informiert sein sollte ist der Inspekteur des Kriegsgefangenenwesens, doch Sie als Vorgesetzter der die Verantwortung hatte, muessete darüber Bescheid wissen. Selbstverstaendlich auch Ihre Vorgesetzten REINECKE und KEITEL. Ich habe eine Anzahl von Dokumenten hier und ich habe auch die Unterschrift von Leuten von Ihrer Organisation, die ueber die Angelegenheit

Bescheid wissen, es ist mir daher unverständlich, dass Sie ueber die Sachen nicht informiert gewesen sein sollten.

A. Ich beabsichtige nicht etwas abzuleugnen. Vielleicht kann mir ein Befehl grundsatzlicher Art gezeigt werden, dann koennte ich mich erinnern.

18. F. Die Dokumente werde ich Ihnen spaeter zeigen. Sie sollen mir nur sagen, was Sie wirklich ueber die Vorschriften wissen.

A. Ich moechte betonen, dass ich alles aussage was ich weis und ich erinnere mich, dass mir WESTHOFF mal etwas sagte von einer Forderung der Partei ueber die Juden-Aussonderung. Er berichtete mir, in welcher Weise die Sache unterbunden wurde.

19. F. Wann haben Sie ungefaehr darueber gesprochen ?

A. Vielleicht 1944.

20. F. Wissen Sie, ob das in Lagern im Reiche war ?

A. Ja. Es ist mir noch in Erinnerung d.h. nicht mehr im einzelnen, dass mir WESTHOFF sagte, er haette Weisung gegeben, dass die Juden in besondere Arbeitskolonnen koennen aber unter deutscher Fuehrung und sie sollten nicht an den S.D. oder sonst wie ueberstellt werden, wie es die Partei wuenschte. Die Partei begruendete die Forderung hiermit, wenn die juedischen Kriegsgefangenen in den allgemeinen Kriegsgefangenenlagern bleiben wuerden, koennten sie evtl. Propaganda usw treiben.

21. F. Handelte es sich hierbei um juedische Kriegsgefangenenlager verschiedener Nationalitaet.

A. Ja.

22. F. Ging dieser Befehl vom Inspekteur des Kriegsgefangenenwesens aus ?

A. Es ist anzunehmen, von mir ging keiner aus.

23. F. Sie sagen, das war fuer sogenannten Arbeitseinsatz ?

A. Ja.

24.F. Herr LINDE, hoerten Sie niemals von einer Sonderbehandlung, juedischer Kriegsgefangener ?

A. Das ist mir nicht bekannt.

25.F. Ich werde meine Frage anders stellen, Sprechen wir ueber die Einsatzgruppen, Sind Ihnen besondere Massnahmen bekannt ueber die Auswahl von russischen Kriegsgefangenen, im Gegensatz zu den anderen Kriegsgefangenen. Dabei beschraenke ich mich jetzt aber nur auf die sogenannte Sonderbehandlung.

A. Ich hoerte von den Kommissar-Befehlen.

26.F. Das ist eine Tatsache die Sie wissen ?

A Ja.

27.F. Wann haben Sie zuerst davon gehoert ?

A. Das sagte ich schon mal, dass ich zu dieser Zeit Regimentskommandeur im Osten war. Ob ich diesen Befehl vielleicht nach meiner Rueckkehr aus dem Russlandfeldzug vom Oktober 1941 in den Akten gefunden habe, daran kann ich mich nicht mehr genau entsinnen.

28.F. Haben Sie mit Bezug auf diese Angelegenheit Besprechungen mit Leuten gefuehrt, in Ihrer Kapazitaet als Chef des AWA, oder haben Sie ueber die Aktivitaet dieser Organisation AWA in dieser Beziehung naeheres erfahren.

A. Nein

29.F. Meine Frage ist, wer im AWA hat diese Sachen unterschrieben, wer gab das Einverstaendnis dazu, um die Sachen durchzufuehren.

A. Im AWA machte das nur der Amtschef, ich habe die Befehle nicht unterschrieben.

30.F. Haben Sie die Angelegenheit mit REINECKE besprochen.

A. Das kann ich nicht sagen, es ist moeglich.

31.F. Ich wollte in dieser Angelegenheit Ihre Auskunft haben, da Sie ~~xxxxxx~~ in Ihrer Funktion als stellvertretender Chef AWA darueber Bescheid wissen mussten. Die anderen Leute koennen z.B. sagen, Sie sind der Vorgesetzte gewesen, dadurch sind die anderen gedeckt. Aber Sie haben

keine Ahnung davon.

32.E. Nein, von diesem Komplex nicht.

32.F. Koennen Sie das unter Eid erklaeeren ?

A. Jawohl, ich sage was ich weiss nach meinem besten Wissen und Gewissen. Auch Mr. Singer hatte den Eindruck, dass ich alles sagen wuerde. Ich habe mich wirklich mit dieser Frage nicht befasst.

33.F. Vielleicht koennen Sie mir sagen, was haben Sie von den Leuten gehoert, die zur Sonderbehandlung ausgesucht worden sind ? Definieren Sie mir, was ist eine Sonderbehandlung ?

A. Eine Sonderbehandlung ist eine Ueberstellung in den Sicherheitsdienst.

34.F. Und was war dann praktisch das Resultat davon ?

A. Wie gesagt, die Leute wurden in den SD ueberstellt.

35.F. Was hatte der S.D. mit den Leuten getan ?

A. Die Leute wurden zur Arbeit eingesetzt, sie wurden aber nach ganz strengen Grundsuetzen bewacht.

36.F. Haben Sie niemals gehoert, dass eine Sonderbehandlung ungefaehr gleich ist, mit einer Execution.

A. Nein. Ich beeidige, dass ich das nicht weiss. Ich hoerte, dass die Leute zum SD kamen und damit sie dort keine Propaganda treiben, ~~knauern~~ oder fliehen konnten, wurden sie strengstens bewacht. Der SD forderte z.B. von einem Kriegsgefangenenlager so und sovielle Leute an, die ueberstellt werden sollten.

37.F. Wie kann der SD einfach Kriegsgefangene anfordern, das muss doch grundsuetzlich gewesen sein ?

A. Es koennen auch nur 3 oder 5 Personen als Ueberstellung bezeichnet werden.

38.F. Herr LINDE, Haben Sie jemals ueber diese Kommissarbefehle mit Ihren Kollegen gesprochen d.h. im AWA ?

A. Darueber wurde nicht mehr gesprochen.

39.F. Hoerten Sie vielleicht jemals wieviele Leute bei einem solchen Kommissarbefehl abgegeben werden sollten ?

A. Nein, das weiss ich nicht.

40.F. Definieren Sie mir, was war ein Kommissarbefehl ?

- A. Der Kommissarbefehl sah vor, dass die politischen Kommissare der roten Armee von der Truppe abgesondert und liquidiert werden sollten.
- 41.F. Von wem kam dieser Befehl ?
- A. Ich glaube von HITLER selbst .
- 42.F. Wer unterschrieb dann diese Befehle im AWA dass dies in den verschiedenen Kriegsgefangenenlagern durchgeführt werden konnte.
- A. Das ist mir nicht bekannt.
- 43.F. War Ihnen bekannt, dass im Laufe der Jahre die Einsatzkommandos des O.K.W. in den verschiedenen Kriegsgefangenenlagern die Leute herausholten ?
- A. Ja, aber nähere Einzelheiten sind mir nicht bekannt.
- 44.F. Wer hat diese Angelegenheit behandelt ?
- A. Der Chef des Kriegsgefangenenwesens.
- 45.F. Der Inspekteur des Kriegsgefangenenwesens war doch u. a. auch verantwortlich fuer die Inspektion und die verschiedenen Massnahmen die ausgeführt wurden.
- A. Jawohl.
- 46.F. Dieser Mann musste also voll und ganz darueber informiert gewesen sein.
- A. Jawohl. Ich will jetzt nicht bestreiten, dass mich WESTHOF oder sein Vorgaenger ueber diese Fragen informiert hatten, ich kann mich nur nicht mehr an Einzelheiten entsinnen.
- 47.F. Sie haben mir bis jetzt ueberhaupt keine Auskunft gegeben. Sie entsinnen sich an nichts.
- A. Ich hoerte von den Einsatzkommandos. Wenn WESTHOF oder GRAFFENITZ solche Befehle erhalten haette, haette er bestimmt dem AWA eine Meldung gemacht und seine Auffassung dazu geschrieben.
- 48.F. Wenn es so ist wie Sie erklaren, warum wurde es dann trotzdem durchgefuehrt ?
- A. Meiner Ansicht nach lag ja hier kein Tuetungsbefehl oder Mordbefehl vor X.

- 49.F. Es war ein Mordbefehl. Glauben Sie, dass die Kommissare herausgeholt wurden um nur in andere Lager gesperrt zu werden.
- A. Nein, ich sage ja, beim Kommissarbefehl wurde befohlen die Leute sind zu liquidieren.
- 50.F. Sie geben also zu, dass es ein Befehl gegen die Konvention war und dass Liquidierungen vorkamen.
- A. Ich muss jedoch sagen, in Faellen von Kriegsgefangenen weiss ich nicht Bescheid, weil das nicht zu meiner Zeit passierte.
- 51.F. Es passierte aber waehrend Ihrer Zeit .
- A. Aber da wurde ~~kein~~ so ein Befehl nicht durchgegeben.
- 52.F. Wer fuehrte die Verhandlungen im AWA mit dem Chef der Abteilung 4 im RSNA ?
- A. Im laufe der Zeit KALTENBRUNNER und MUELLER. Die Verhandlungen fuehrte REINECKE.
- 53.F. Waren das regelmaessige Besprechungen ?
- A. Nein. Nur wenn Sonderfaelle zu besprechen waren.
- 54.F. Was war das Resultat dieser Besprechungen ?
- A. Meiner Ansicht nach handelte es sich um einzelne Ueberstellungen an den 3D.
- 55.F. Wenn z.B. bestimmte Vereinbarungen getroffen wurden zwischen dem RSNA und dem Chef des Kriegsgefangenenwesens, wer sollte darueber Bescheid wissen ?
- A. Dies muesste das Allgemeine Wehrmachtsamt wissen.
- 56.F. Wer war das ?
- A. Wenn es sich um wichtige Angelegenheiten handelte, mussten REINECKE und ich von dem Abteilungschef Kriegsgefangenenwesen unterrichtet werden.
- 57.F. Dann waere also REINECKE an 1. Stelle und WESTHOFF an 2. Stelle der Mann, der genau darueber Bescheid wissen muesste ?
- A. Ja. Im A.W.A.

Vornehmung des Kurt LINDE
 durch Mr. DeVries am 10.7.47
 von 10.30 - 11.15 Uhr
 Anwesend war: Mr. Egger
 Stenografin: Hilde Bittwar.



- 1.F. Herr LINDE Sie sind sich bewusst, dass Sie noch unter Eid stehen ?
- A. Jawohl.
- 2.F. Wir haben uns vorher ueber die Einsatzkommandos unterhalten. Ich habe nun auf Grund der von Ihnen gemachten Aussagen ein Protokoll aufstellen lassen. Wir wollen es nochmals zusammen durchlesen.
- A. Jawohl. (LINDE liest die Fidesstaetliche Erklaerung durch und unterzeichnet)
- 3.F. Herr LINDE erinnern Sie sich, ob ausser MUELLER und KALTENBUEHNER jemals andere Leute des N.S.W.A. fuer Besprechungen zu General SPINCKE gekommen sind.
- A. Zu diesem Fragenkomplex nicht. Es waren noch Besprechungen auf dem Gebiete der Abgrenzung der Befugnisse zwischen Polizei und Wehrmacht. Ueber die Rechte der Hausdurchsuchung der Polizei bei Wehrmachtangehoerigen und aehnlichen Dingen die auf diesen Gebiete lagen.. Es haben Besprechungen mit anderen Herren von der Polizei stattgefunden. Ich habe z.B. fruher eine Besprechung mit Herrn WERT gehabt und zwar ueber die Abgrenzung dieser Befugnisse. Weiter war keine Verbindung zwischen SPINCKE und der Polizei .
- 4.F. MUELLER war doch der eigentliche Exponent des SP ? Haben Sie erfahren, was mit MUELLER passierte ?
- A. Nein, ich habe keine Ahnung.
- 5.F. War Ihnen die Angelegenheit bekannt, die sich auf die Kennzeichnung Sowjetrussischer Kriegsgefangener bezogen hatte ?

- A. Hinterher wurde es mir bekannt.
6. F. Was meinen Sie hinterher ?
- A. Eines Tages liess sich REINECKE rufen und bezog sich auf einen Befehl der unterschrieben war i.A. GRAVENITZ.
7. F. Welches Jahr war das ?
- A. Ich glaube 1943. Mir ist auch jetzt noch in Erinnerung, dass zwischen GRAVENITZ einerseits und wohl der Sanitetsaktion andererseits, Besprechungen stattfanden, wie eine Kennzeichnung der Russen durchzuführen wäere. Dies erfolgte auf Grund eines Befehls den KNISEL gab, ob er von Fuehrer dazu ermächtigt war weiss ich nicht. Der Grund war, dass schreckliche Russen fluchteten und sich Zivilkleidung verschafften, die sie sich häufig auf dem Wege des Todes verschafften. Dann mischten sich diese unter die Russen, die freiwillig von Russland kamen und arbeiteten und man konnte sie dann nicht mehr als Kriegsgefangene erkennen. Sie waren auch Erwasungen in Dinge eine Kennzeichnung zu machen die ein Nicht-erkennen unmöglich machen wurde. Mir und auch REINECKE wurde eines Tages durch diesen Befehl ueberbracht und zwar sollte diese Kennzeichnung durch Brennen geschehen. Allerdings wurde dieser Befehl wieder rueckgaengig gemacht. Die Angelegenheit wurde von REINECKE an KNISEL weitergemeldet, der Befehl wurde aufgefassen und dann zurueckgegan. Ich glaube kaum, dass es hiermit zu einer praktischen Durchfuehrung des Befehles kam. Hierzu moechte ich ergaenzen, es ist mir nicht bekannt, ob GRAVENITZ die Befehle die er unmittelbar von KNISEL bekam, an REINECKE weiter meldete.
8. F. Sie erwahnen in diesem Bericht den Sie im 4.7 aufstellten, dass es eine Forderung von der Partei gestellt wurde, die juedischen Kriegsgefangenen aller Nationen aus den Kriegsgefangenenlager herauszu ziehen und den SD zu ueberstellen. Das wurde jedoch ungenugen, indem geschlossene juedische Arbeitsabteilungen in den Lagern aufgestellt wurden.

- 9.F. Wie meinen Sie das? Es wurden Arbeitsabteilungen in den Kriegsgefangenen Lagern aufgestellt.
- A. Ja. WESTHOFF hat mir diese Sachen in der Gefangenschaft erklärt.
- 10.F. Wie ist es möglich, dass auch das AAÄ gewusst hätte, dass diese Forderung der Partei umgangen wurde, indem juedische Arbeitkolonnen in den Lagern eingerichtet wurden. Es ist mir nicht klar, wie das umgehen ist.
- A. Wie es im einzelnen gemacht wurde, weis ich noch nicht, ich kann mich nur auf die Erzählung berufen.
- 11.F. Wer von der Partei hat eigentlich diese Forderung gestellt?
- A. Das weis ich nicht. Der uebliche Weg bei uns fuer derartige Dinge ging durch Ministerialdirigent FASSE der als Verbindungsmann aus O.K.W. aufgestellt wurde. Ob das schriftlich gekommen ist, weis ich nicht.
- 12.F. Was passierte denn mit FASSE?
- A. Ich nehme an er ist in der Englischen Zone.
- 13.F. Was ist sein Vorgesetzter?
- A. Hermann, vielleicht.
- 14.F. Under war der Verbindungsmann?
- A. Er war der Verbindungsmann von der Parteikanzlei aus Chef O.K.W. Von seinem Arbeitsplatz aus brachte er nun die Forderung der Partei an die Stelle heran, die fuer die Bearbeitung der betreffenden Angelegenheit verantwortlich war. Auf allen Sparten die irgendwie Partei und Wehrmacht betrafen oder in dessen Gegensatzlichkeiten bestanden, war FASSE der Verbindungsmann, der die Forderung der Partei-Kanzlei gegenueber der Wehrmacht vertrat.
- 15.F. Ich moechte nun auf einen anderen Punkt zu sprechen kommen, dies betrifft ueberhaupt die Evakuierung von Kriegsgefangenen aus Lagern, die entweder nach anderen Lagern oder am Ende des Krieges in andere Gebiete kamen, das sind die sogenannten Marschkolonnen.
- A. Das ist mir kein Begriff. Das muss hoechstens noch den 1. Oktober 1944 gewesen sein.

16. F. Sie müssen doch innerhin informiert gewesen sein ueber die Angelegenheit die das A.W.A. betraf ?
- A. Nein, ich war nicht darueber informiert.
17. F. Wieso koennen Sie das erklaeern ?
- A. Ich haette darueber informiert werden muessen, wenn z.B. dem Chef des Kriegsgefangenenwesens d.h. dem Inspekteur des Kriegsgefangenenwesens ab 1. Oktober, grobe Missetaende gemeldet worden waeren, die sich vielleicht bei der Raesung oder bei der Evakuierung herausgestellt haben. Wenn die Lager z.B. bei Feindeinwirkung mehr nach dem Westen oder der Mitte des Reiches verlegt wurden, so erfolgte diese Aenderung auf Verlegung nicht von mir, oder dem Inspekteur des Kriegsgefangenenwesens, sondern von der Dienststelle Gottlob BERGER. Mir ist etwas bekannt und zwar berichtete mir WESTHOFF von einer Reise die er nach dem Norden Deutschlands machte, nach Insbeck, dass er dort persoenlich eingriff in einen Evakuierungsanrech von einem Lager zum anderen, weil die Verpflegung nicht klappte.
18. F. Wann war das ?
- A. 1944
19. F. Innerhin war die Verantwortung noch bei der Abteilung von WESTHOFF um zu kontrollieren, dass keine Missetaende vorgekommen sind ?
- A. Das will ich nicht sagen.
20. F. Sein Auftrag war doch zu kontrollieren ?
- A. Ja, es sollten keine Verstoesse gegen die Vorschriften der Konvention geduldet werden.
21. F. Ist es Ihnen nicht bekannt, ob besondere Ereignisse dabei hervortraten ?
- A. Nein, auch nicht von Hoerwagen. Selbst in der Kriegsgefangenschaft habe ich nichts davon gehoert.
22. F. Wie war es z.B. mit den Kolonnen von Sowjetrussischen Kriegsgefangenen, die im Laufe der Jahre von einem Kriegsgefangenenlager zu einem F.F.Lager geschickt wurden ? Wer war fuer diese

Transporte verantwortlich, bis sie in diesem Lager eintreffen.

A. Meiner Ansicht nach, von dem Moment der Uebernahme der Kriegsgefangenen, war die Stelle verantwortlich die sie in das neue Lager transportierte.

23. F. Und diese Stelle war das O.K.W. ?

A. Nein. Wenn nach dem Aussonderungsbehl die Russische Kriegsgefangenen uebergeben wurden, so war von dem Moment wo der Russische Kriegsgefangene unser Lager verliess, die Dienststelle fuer den Transport verantwortlich, die sie uebernommen hatte.

24. F. Wir haben Dokumente hier, die gerade das Umgekehrte sagen. Der SD uebernahm in dem Augenblick die Verantwortung, wenn der Russische Kriegsgefangene bereits in das Lager kam. Es sind sogar Klagen bei dem O.K.W. eingetroffen, dass die Leute in einer derartigen Weise ankamen, dass es ueberhaupt keinen Sinn mehr hatte, die Leute hinzuschicken. Dafuer war das O.K.W. verantwortlich.

A. Es waere moeglich. Wenn Sie Dokumente darueber vorliegen haben, kann kein Zweifel bestehen.

25. F. Weiter ist Ihnen nichts darueber bekannt ?

A. Nein. Wirklich nicht.

26. F. Nehmen wir fuer einen Augenblick an, Sie haben eine Anzahl Kriegsgefangener gehabt. Nun wurde ein Teil davon fuer Aussonderung an den S.B. uebergeben. Diese Zahlen wurden doch in den Berichten erwachnt die Sie bekamen, sonst waeren Sie doch niemals auf eine richtige Anzahl gekommen.

A. Das ist richtig. Wir hatten einen Riesenplan gehabt der wurde vorgelegt und an Hand dessen sehen wir die Abgaben. Es ging alles nach einem bestimmten Stichtag und es waren alle Kategorien wie Englaender, Franzosen usw. aufgefuehrt. Die Abgaben waren sogar in Einzelnen erlaeuert. I.B.

100	Mann	sind an Ruhr eingegangen	Russen
100	Mann	wurden an SD ueberstellt	usw.

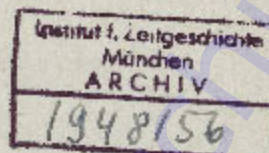
So ist es mir noch in Erinnerung, denn sonst waeren wir nie auf eine Schlusszahl gekommen.

27. F. Von wem bekamen Sie das ?
- A. Von dem Chef des Kriegsgefangenenwesens, Organisationsabteilung.
28. F. Wer war da verantwortlich ?
- A. Das war Oberst BIEBER.
29. F. Wie oft ist dieser Plan gekommen ?
- A. Alle 14 Tage oder 4 Wochen.
30. F. Haben Sie eine ungefähre Ahnung wieviele § im Allgemeinen an den SD ausgesondert wurden ?
- A. Nein, das weiss ich nicht mehr, mir sind im Laufe der Jahre 10.000 von Vorgängen durch die Hand gegangen.
31. F. Haben Sie diese Listen an Herrn WEISBERG weitergegeben ?
- A. Grundsätzlich immer.
32. F. Musste er dies unterschreiben ?
- A. Ich habe es nicht unterschrieben. Es wurde ein Schreiben mit angeheftet vom Chef des Kriegsgefangenenwesens darauf stand, dem Chef G.E.W. vorzulegen unter A.V.A. Von dort reichte dann WEISBERG ab.
33. F. Besprechen Sie diese Listen mit ihm bei Unregelmässigkeiten ?
- A. Wenn ich mir evtl. Unstimmigkeiten nicht erklären konnte, liess ich mir sofort den Sachbearbeiter kommen. Es war ein Mann bei BIEBER, der diese Listen aufstellte. Er war Hauptmann und in Zivil war er Berliner Rechtsanwalt. Wenn ich mir Unstimmigkeiten nicht erklären konnte, fragte ich ihn öfters. Entweder war es ein Rechenfehler oder sonstwie, ich habe dann immer die entsprechende Aufklärung bekommen.
34. F. Welche Erklärungen bekamen Sie meistens ?
- A. Wenn sich z.B. grossere Zahlenunterschiede ergeben, sagen wir es waren in einem Monat sehr viele Fleckfiebererkrankungen aufgetreten im Gegensatz zum Vormonat wo es schon abgeklungen war. Man kommt auch Fragen bei der Abteilung, Minister des Kriegsgefangenenwesens, oder bei der Sanitätsinspektion, oder bei den Sanitätsbeamten, die bei dem Kriegsgefangenenwesen abgeordnet waren.

- 35.F. Sie und Herr REINCKE kennen also diese Listen sichtlich genau ?
- A. Das ist richtig.
- 36.F. Wenn nun z.B. ein solches vermerkt wurden die Fleckfleber hatten, so bedeutete das, dass auch die Aussonderung vermerkt wurde ?
- A. Jawohl.
- 37.F. Kann man doch sagen, dass die Ausarbeitung dieser Statistik in Ihren bzw. in den Händen von REINCKE lag.
- A. Die Ausarbeitung lag bei dem Kriegsgefangenenwesen in der Organisationsabteilung.
- 38.F. Wenn Sie irgendwie an Zahlen zweifeln, so konnten Sie um nähere Auskunft bitten ?
- A. Ja.
- 39.F. Kamen im Laufe der Zeit keine grosseren Rückfragen vor, in Bezug auf die immer grosser werdenden Zahlen der Sonderbehandlung oder Aussonderung ?
- A. Ich musste lügen, wenn ich sagen würde ich hätte hier Rückfragen gehalten.
- 40.F. Wissen Sie ob Klagen oder Anfragen REINCKES beim O.L.V. oder von Untergeordneten Stellen der Wehrkreiskommandos, ueber die Aussonderung von Kriegsgefangenen, eingingen ?
- A. Das kann ich nicht sagen.
- 41.F. Wuerden Sie sich entsinnen, wenn Sie die Dokumente sehen ?
- A. Es ist moeglich, dass mir die Erinnerung kommt wenn ich es sehe. Es ist auch nicht gesagt, dass diese Berichte die von mehreren Wehrkreiskommandos einliefen im Original an das AA einliefen. Ebenso kann GRANVETTER damals einen muendlichen Vortrag gehalten haben, von dem und dem Wehrkreiskommando liegen die Berichte mit dem und dem Inhalt vor. Ich muss sagen, dass ich mich wirklich nicht an derartige Berichte entsinnen kann.
- 42.F. Kennen Sie sich an den Namen Major WEINEL im Wehrkreis ? entsinnen ?
- A. Nein.

- 43.F. Es handelt sich um eine Beschwerde dieses Major REINHOLD die an REINECKE ging ?
- A. Das konnte ich nicht.
- 44.F. Major REINHOLD war unter General SAUR .
- A. General SAUR war Wehrkreis 7 ? Ich kannte einen REINHOLD.
- 45.F. Haben Sie persönlich mit dem Nationalsozialistischen Führungszetat zu tun gehabt ?
- A. Nein.
- 46.F. Wissen Sie darüber Bescheid ?
- A. Nur aus einigen Erzählungen die mir REINECKE machte.
- 47.F. Wollten Sie Reden bei die REINECKE gemacht hatte ?
- A. Jawohl, das war mal bei einer 3 tagigen Tagung in Schochen. Dann sprach mal unter anderen REINECKE in Bastenburg im Führerhauptquartier. Er sprach über das Verhältnis von Wehrmacht und Partei. Die NS-Führung war ein völlig neues Gebilde vom 1. Februar 1944 an.
- 48.F. Wurden Reden in den Zeitungen veröffentlicht ?
- A. Nein.
- 49.F. Wissen Sie, dass REINECKE mal eine Rede in Frankfurt hielt und zwar bei der Gelegenheit der Gründung eines wissenschaftlichen Vereins in Bezug auf die russische Frage.
- A. Nein, in welchem Jahr soll das gewesen sein ?
50. F. 1944
- A. Nein, das weiß ich nicht.
- 51.F. Was war die Einstellung von REINECKE zu dieser russischen Frage ?
- A. In einen Menschen hineinsehen ist schwer..
- 52.F. Hatte er z.B. die Meinung von Goebbels, oder war er ein Gegner davon ?
- A. Ein Gegner war er wohl nicht, ich mochte auch annehmen, dass er seiner Einstellung nach kein 100 %iger Verfechter dieser Sache war.
- 53.F. Sie konnten doch Ihre Meinung darüber haben, da Sie REINECKE ziemlich lange kannten .

- A. Ich bin der Auffassung, dass er das was in dieser Richtung fuer die Wehrmacht befohlen wurde, strikte durchfuhrte. Dass es also keine 35 %igen Mischlinge mehr geben durfte und diese Veranlassen. Ich weiss nicht, ob ich damit zu weit gehe ?



EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG.

Ich, Kurt Hermann Georg L I N D E schwöre, sage aus und erkläre:

Par.1.) Von Oktober 1941 bis Februar 1944 war meine Funktion Chef des Stabes im Allgemeinen Wehrmachtamt des OKW. Mein direkter Vorgesetzter war General Hermann REINECKE, Chef des Allgemeinen Wehrmachtamtes. Von Februar 1944 bis zum Ende des Krieges war ich Stellvertretender Chef des Allgemeinen Wehrmachtamtes.

Par.2.) Mit Bezug auf die Tätigkeit von Einsatzkommandos in Kriegsgefangenenlagern zur Aussonderung von bestimmten Kategorien sowjetischer Kriegsgefangener erkläre ich, dass ein Befehl HITLERS oder in dessen Auftrag KEITELS einging, wonach bestimmte Volksgruppen der SS zu ueberstellen waren.

Par.3.) Ich erkläre, dass ich niemals erfahren habe, wie dieser Befehl zur Aussonderung von bestimmten Volksgruppen im Einzelnen durchgeführt worden ist. Dagegen weiss ich, dass im Laufe der Jahre Einsatzkommandos aus verschiedenen Kriegsgefangenenlagern Leute herausgeholt hat ^{ben} und dass diese Angelegenheit vom "Chef des Kriegsgefangenenwesens" behandelt wurde. "Chef Kriegsgefangenenwesen" war eine Dienststelle, die dem Allgemeinen Wehrmachtamt unterstand.

Par.4.) Es ist mir nicht bekannt, dass der Enderfolg der Durchführung dieser Massnahmen die Aussonderung bestimmter Gruppen von Kriegsgefangenen zufolge hatte in dem Sinne, dass die ausgesonderten Personen exekutiert wurden.

Par.5.) Ich entsinne mich eines sogenannten "Kommissar-Befehls", welcher vorsah, dass politische Kommissare der Roten Armee von der Truppe abgesondert und liquidiert werden sollten.

Par.6.) Ich weiss, dass der Chef des Allgemeinen Wehrmachtamtes, Hermann REINECKE, mit Bezug auf diese Ueberstellungen der Kriegsgefangenen zum SD von Zeit zu Zeit Verhandlungen fuehrte mit Heinrich MUELLER, dem Chef des Amtes IV im RSHA und Ernst KALTENBRUNNER, dem Chef der Sipu und des SD.

Par.7.) Aus einem Gespraech mit Generalmajor Adolf WESTHOFF, der seit Oktober 1944 Inspekteur des Kriegsgefangenenwesens im OKW war, weiss ich, dass die Partei einmal eine Forderung stellte, die juedischen Kriegsgefangenen aller Nationen aus den Kriegsgefangenenlagern herauszuziehen und dem SD zu ueberstellen; soweit mir bekannt ist, wurde diese Forderung jedoch umgangen.

Par.8.) Ich erklare, dass ich niemals anwesend war bei einer Besprechung zwischen General Hermann REINECKE, Heinrich MUELLER und KALTENBRUNNER, bei der diese verschiedenen Angelegenheiten der Aussonderung von Kriegsgefangenen besprochen wurde. Ich habe auch niemals Zahlen erfahren, wieviel Kriegsgefangene im Reich von dieser Aussonderungsmassnahme betroffen wurden. Es ist mir nicht erinnerlich, dass Berichte darueber beim Allgemeinen Wehrmachtamt eingetroffen sind, oder dass ich derartige Berichte persoendlich gesehen habe. Ich habe niemals gewusst, dass der Begriff Sonderbehandlung in Praxis eine Exekution bedeutete.

Kurt Mude

Diese Aussagen habe ich freiwillig gemacht, ohne jedwedes Versprechen auf Belohnung und ich war keinerlei Zwang oder Drohung ausgesetzt. Ich habe jede der drei Seiten dieser Erklärung sorgfaeltig durchgelesen und eigenhändig gegengezeichnet, habe die notwendigen Korrekturen in meiner eigenen Handschrift vorgenommen und mit meinen Anfangsbuchstaben gegengezeichnet und erkläre hiermit unter Eid, dass alle die von mir in dieser eidesstattlichen Erklärung angegebenen Tatsachen nach meinem besten Wissen und Gewissen der vollen Wahrheit entsprechen.

Muarnberg, den 10. Juli 1947

Kurt Linde

Before me, Iwan DeVRIES, U.S. Civilian, AGO identification number A 442 938, Interrogator, Evidence Division Office of Chief of Counsel for War Crimes appeared Kurt Hermann Georg LINDE, to me known, who in my presence signed the foregoing statement (Erklärung) consisting of three pages in the German language and swore that the same was true on the

Muerenberg, 10 July 1947

Iwan de Vries

Vernehmung des Kurt LINDE, Generalmajor,
am 23. 10. 1947 von 14,00 bis 14,30 Uhr
durch Mr. Joseph TANCOS
requested by: SS-Division - Mr. PETERSEN
Stenographin: Lilly Daniel.

1.F. Wie ist Ihr Name?

A. Kurt LINDE.

2.F. Sie sind sich dessen bewusst, dass Sie weiter unter Eid stehen?

A. Ja.

3.F. Was war Ihre Funktion im Kriegsgefangenenwesen?

A. Ich war Stellvertreter von REINECKE von 1. 2. 44. Da unterstanden mir neben 12 anderen Abteilungen 2 Abteilungen Kriegsgefangenenwesen.

4.F. Wieviel Abteilungen hatte das Allgemeine Wehrmachtsamt?

A. 12 bis 14.

5.F. Eine davon war "Kriegsgefangenenwesen"?

A. Ja.

6.F. Wer war Chef Kriegsgefangenenwesen?

A. WESTHOFF; sein Vorgänger war GRAVENITZ. Vom 1. 10. 44 haben wir das Kriegsgefangenenwesen an BERGER abgegeben.

7.F. Wer war Chef des Allgemeinen Wehrmachtsamts?

A. General der Infanterie REINECKE, auch vom 1. 10. 44 an...

8.F. Unterstand BERGER REINECKE?

A. Nein.

9.F. Wie war es nach dem 1. 10. 44: War das Kriegsgefangenenwesen nach diesem Zeitpunkt noch unter dem Allgemeinen Wehrmachtsamt?

A. Teils - teils, möchte ich sagen. Das Oberkommando der Wehrmacht hatte die grundsätzlichen Bestimmungen, während die praktische Durchführung HIMMLER hatte, nicht als Reichsführer SS, sondern als Befehlshaber des Ersatzheeres. Zur Durchführung dieser Aufgaben setzte er BERGER ein.

- 10.F. Dann kann man sagen, dass BERGER dem OKW. unterstand?
- A. Nein, HIMMLER als dem Befehlshaber des Ersatzheeres, in dieser Eigenschaft.
- 11.F. Er blieb bis zum Schluss ?
- A. Ja.
- 12.F. Wie nannte er sich?
- A. Er nannte sich "Der Chef des Kriegsgefangenenwesens", während unsere Dienststelle hieß: "Der Inspekteur des Kriegsgefangenenwesens im OKW."
- 13.F. Warum hat das Allgemeine Wehrmachtamt diese Funktion aufgegeben?
- A. Das ist zurückzuführen auf eine jahrelang zurückliegende Forderung HIMMLERS, der schon von 1941 an den Versuch gemacht hatte, das Kriegsgefangenenwesen als im Gebiet der allgemeinen Reichssicherheit liegend, für die er ja verantwortlich war, sich zu unterstellen. Das ist an unseren Widersprüchen immer gescheitert. Im Jahre 1944 ist es ihm deswegen übertragen worden, weil bis zu dieser Zeit die Fluchten in immer stärkerer Masse zunahmen, HITLER war über diesen Zustand sehr aufgebracht und glaubte wahrscheinlich, in der Person HIMMLERS die Gewähr dafür zu haben, dass die Angelegenheit nun besser laufen würde.
- 14.F. Welches war der Unterschied nach dem 1. 10. 44? - Waren die Stalags und Dulags im Ausland auch nach diesem Zeitpunkt unter BERGER?
- A. Im Ausland? - Nein, er war für das Kriegsb Heimatgebiet zuständig.
- 15.F. Wie war es mit den Kriegsgefangenenlagern in Norwegen?
- A. Verzeihung - darauf ich einmal nachdenken...
Wir unterschieden ^{Kriegs-}Heimatgebiet und Frontgebiet mit rückwärtigem Heeresgebiet und Wehrmachtbefehlshaberbereich, die von HITLER und seinem Stab im OKW. geführt wurden.
- 16.F. In Deutschland?
- A. In allgemeinen. Wir hatten Kriegsgefangene des Heeres, der Kriegsmarine und Luftwaffe. Die der Kriegsmarine und Luftwaffe unterstanden wegen ihrer besonderen Belange den entsprechenden

RESTRICTED

- 3 -

Oberbefehlshabern der Wehrmachtsteile. Im Heimatkriegsgebiet war das OKW. zuständig für die Heereslager.

17.F. Wenn Sie sagen: OKW. - war das Chef des Kriegsgefangenenwesens?

A. Ja.

18.F. Ich spreche von der Zeit nach dem 1. 10. 44.

A. Nach dem 1. 10. 44 war BERGER für die Kriegsgefangenen im Reichsgebiet verantwortlich, und zwar für alle einschliesslich Luftwaffe und Marine, was wir nicht gehabt haben. Für den Wehrmachtbefehlshaberbereich Norwegen war er meines Erachtens ^{auch} ~~verantwortlich~~ verantwortlich.

19.F. Warum glauben Sie das?

A. Ich glaube das, weil von 1942 oder 1943 an diese Wehrmachtbefehlshaberbereiche, die dem OKW. unterstanden, auch bezüglich des Kriegsgefangenenwesens unterstanden haben. Das ist meine Auffassung; ob sie 100%-ig richtig ist, könnte Adolf WESTHOFF angeben. Er ist schon lange hier und sitzt im sogenannten "Offenen Zeugenflügel". WESTHOFF war Inspekteur des Kriegsgefangenenwesens ab 1. 10. 44 und nannte sich vorher Chef des Kriegsgefangenenwesens.

20.F. Welches war Ihre Funktion?

A. Ich hatte die Aufgabe, die laufenden Geschäfte des Allgemeinen Wehrmachtsamts zu führen, um den General der Infanterie REINECKE, der am 1. 2. 44 Chef der nationalsozialistischen Führung der Wehrmacht geworden war, gleichzeitig aber Chef des Allgemeinen Wehrmachtsamts blieb bis zum Schluss, in den laufenden Geschäften zu entlasten, in allen grundsätzlichen entscheidenden Fragen und bei besonderen Vorkommnissen jedoch seine Genehmigung einzuholen und ihn laufend zu orientieren.

21.F. Hatten Sie noch andere Funktionen?

A. Nein, sonst nichts, - das genügte mir: ich hatte 12 -14 Abteilungen unter mir.

Ich behielt diese Funktion bis in die letzten Tage der Kapitulation hinein, wo REINECKE in den Nordraum ausgewichen war und zu uns stiess.

RESTRICTED

~~00000~~
00041

RESTRICTED

- 4 -

22.F. Welches war Ihr letzter Dienstgrad?

A. Generalmajor.

23.F. Die Stalags und Dulags auf deutschem Boden waren unter dem Kriegsgefangenenwesen?

A. Jawohl.

24.F. Wie war es in den baltischen Staaten?

A. Ostland und Ukraine waren ein Begriff. Sie unterstanden meiner Ansicht nach ebenfalls dem Kriegsgefangenenwesen, aber nicht im rückwärtigen Heeresgebiet!

25.F. Im Operationsgebiet auch nicht?

A. Nein.

26.F. Ich glaube, dass eine kurze Zeit ganz Norwegen Operationsgebiet war?

A. Das vermag ich nicht zu sagen. Das könnte vielleicht WARLIMONT (Walter) beantworten. Das war der stellvertretende Chef des Wehrmachtsführungstabes.

27.F. Warum soll er das wissen?

A. Wenn das ein OKW-Kriegsschauplatz war, hatte er mit den Operationen zu tun. Er müsste wissen, ob das Operationsgebiet war.

~~00000~~

00042

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 4710/71	Best. ZS 1166
Rep.	Kel.

Eidesstattliche Versicherung.

Ich, Kurt Linde, zurzeit Zeuge beim Amerikanischen Militärgerichtshof Nuernberg, wohnhaft in Krefeld, Johannesplatz 36, geboren am 25.10.1895 in Gollnow/Pommern, bin zunächst darauf aufmerksam gemacht worden, dass ich mich strafbar mache, wenn ich eine falsche eidesstattliche Versicherung abgebe. Ich erkläre an Eidesstatt, dass meine Aussage der Wahrheit entspricht und gemacht wurde, um dem Militärgerichtshof in Nuernberg Va, Fall XII, vorgelegt zu werden.

Ich hatte am Schluss des Krieges den Rang eines Generalmajors der deutschen Wehrmacht und war stellvertretender -Chef des AWA in OKW.

Mein Dienst im Oberkommando ergibt sich aus folgender Übersicht:

In Reichskriegsministerium, beziehungsweise in OKW.

Ich war von

- 1.5.1936 - 30.9.1939 Referent und Gruppenleiter in der Wehrmachtfuersorge- und Versorgungsabteilung des RKMI (OKW),
- 1.10.1939- 19.7.1940 Chef des Stabes des AWA,
- 20. 7.1940- 30.9.1941 Regimentkommandeur an den Fronten in Jugoslawien und in Russland.
- 1.10.1941- 31.1.1944 Chef des Stabes des AWA,
- 1. 2.1944 - 26.5.1945 (Gefangennahme) Stellvertretender Chef des Allgemeinen Wehrmachtsamtes.

Seit 1914 ohne Unterbrechung Berufsoffizier.

Weder ich, noch irgendein Mitglied meiner Familie ist jemals Mitglied der NSDAP gewesen. Ich selbst habe auch keiner Gliederung der Partei angehört. Mein Gegensatz zu vielen, was in der Partei geschah, entstand aus meiner streng christlichen, kirchlichen Weltanschauung.

I. Persönlichkeit Reinecke s.

Ich bin bekennender Christ, Reinecke lehnte kirchliche Bindungen ab, hatte aber einen positiven Gottesglauben; diese seine Haltung kenne ich schon seit 1925, obwohl er erst viel später aus der Kirche ausgetreten ist.

Aus seiner religions-kirchlichen Einstellung, die auch dem Chef OKW bekannt war, ergaben sich häufiger Differenzen mit Reinecke. Ich vertrete die Belange der Konfessionen, er verlangte gleiche Rechte der religiösen Freiheit fuer alle. Diese rechtlich-menschliche Haltung begründet auch seine Einstellung zum Rasseproblem. Ich habe aus meiner Taetigkeit bei ihm noch in Erinnerung, dass er sich mehrfach fuer Personen, die nicht arisch waren, mit Erfolg verwandt hat und dass er, wenn Rasseprobleme in Auswirkung der Wuernberger Gesetze im Aufgabenbereich seines Amtes zu behandeln waren, er sich zu Gunsten der Juden (mehrfache Versuche, das Tragen des Judensterns bzw. den Abschub der juedischen Frontsoldaten des Weltkrieges in die Ghettos zu verhindern) oder von Mischlingen einsetzte.

Reinecke war Nationalsozialist aus idealistischen Gruenden. National nach Herkunft, Erziehung und Beruf, sozial, weil er sich in erheblich grosserem Umfange als die Mehrzahl der Berufsoffiziere schon vor 1933 sehr stark dienstlich mit sozialen Fragen zu befassen hatte. Diese dienstliche Taetigkeit kam naturgemass auch in seiner inneren Einstellung zum sozialen Problem zum Ausdruck. In Faellen, die das Verhaeltnis zur Partei betrafen, leistete er nachdruecklich Widerstand, wenn diese Vorgaenge sich mit seiner persoenlich-sittlichen Auffassung und seiner Auffassung als Offizier der Wehrmacht

nicht deckten, Da er in seinen Amt die Masse der kriegsministeriellen Aufgaben zu bearbeiten hatte, kam er in besonders enge Berührung mit den Dienststellen der Partei. Alle Verfügungen, die sich in irgend einer Form auf die deutsche Bevölkerung auswirken konnten, mussten von der Parteikanzlei mitgeprüft werden. Dieses innere Spiel der Kräfte, das Abrufen mit der Parteikanzlei zur Wahrnehmung der Interessen der Wehrmacht, haben nur verhältnismässig wenig Menschen der näheren Umgebung Reineckes miterlebt. Daher ist es verständlich, dass ich auch in Genesla, er in der Kriegsgefangenschaft von Köln durch Kameraden hörte, die Reinecke als "braunen oder nazihörigen General" bezeichneten. Diesen Herren gegenüber konnte ich aus voller Überzeugung zum Ausdruck bringen, dass sie vielleicht 10 % Verfügungen erhielten, die einen Einbruch in die Rechte der Wehrmacht bedeuteten und fuer die sie Reinecke verantwortlich glaubten, dass sie aber nicht von den 90 % wussten, die Reinecke durch geschicktes Lavierern oder nach langwierigen Kämpfen zu Gunsten der Wehrmacht abwehren oder in andere Bahnen lenken konnte. Dass er mit seinen Einsprachen nicht immer das erreichte, was er wollte, liegt daran, dass die Parteivertreter stärkeren Einfluss auf Entscheidungen hatten als Reinecke. Als im Anfang des Krieges zum ersten Mal durch den damaligen Z.b.V.-Chef OKW-Donnoverth - die Bezeichnung "brauner General, der machen musste was er wollte" geprägt wurde, nahm Reinecke diese Bezeichnung nicht etwa als Ehrentitel hin; er betrachtete dies als einen Angriff auf seine Ehre und setzte sich - und das war fuer seine Stellung ein grosses Risiko - gegen die Parteikanzlei durch und erwirkte die Ablösung von Donnoverth.

Auch mit dem Nachfolger in der Stellung des Z.b.V.Chef OKW-
Passe- hatte Reinecke Differenzen auf den verschiedenen Arbeits-
gebieten. Der Z.b.V.Chef OKW war Verbindungsmann der Parteikanzlei
zum Chef OKW, er war dem Stabe AHA nur wirtschaftlich zugeweiht.
Seine Aufgabe war es, alle Fragen, die Partei und Wehrmacht gemein-
sam beruehrten, mit den entsprechenden Aemtern und Abteilungen des
OKW und der anderen Oberkommandos zu regeln. Dass die Parteikanz-
lei durch diese Einrichtung in immer steigendem Masse Einfluss auf
die Wehrmachtfuehrung nehmen wollte, war zwar nicht offizielles
Programm, aber fuer jeden Eingeweihten sehr schnell erkennbar. Ab
1943 wurde versucht, alle Aufgaben, die nicht letzten Endes mit der
Hauptaufgabe der Wehrmacht, naemlich Ausbildung der Soldaten und
unmittelbarer Fuehrung des Krieges zusammenhingen, an sich zu
ziehen bzw. sie zivilen Ressorts zu uebertragen. (Beispiel: Abgabe
der Masse der Fuersorge- und Versorgungsaufgaben). Hinter dem
Z.b.V.Chef OKW stand die Person Bernhanns, der wohl der staerkste
Mann unter den ganz wenigen Vertrauensleuten Hitlers war. Reinecke
konnte von sich aus die Ansinnen der Partei nicht einfach ablehnen.
Zwecks Waehrung der Wehrmachtinteressen musste er vielmehr durch
sehr geschickte Verhandlungen das Beste fuer die Wehrmacht heraus-
zuholen versuchen. In dem kleinen Kreise des Stabes AHA ist oft
darueber gesprochen worden, ob nicht ein staerkerer Mann besser
in der Lage gewesen waere, dem Druck der Partei zu begegnen. Das
Ergebnis dieser Ueberlegungen war immer wieder, dass durch ge-
schicktes Manoeuvrieren der Wehrmacht am meisten gedient waere.

Reinecke suchte seine Mitarbeiter nach dem Grundsatz aus: Der
richtige Mann an den richtigen Platz. Parteizugehoerigkeit spielte
keine Rolle, massgebend war fuer ihn in erster Linie der Charakter,
dann die Leistung. Reinecke hielt mehrere Offiziere, die der Partei

nicht genehm waren; er duldete sogar in seiner nächsten Umgebung Leute, die aus ihrer Kampfstellung zur Partei kein Hehl machten. Als Beispiel erwahne ich hierbei den General von Wiermayer und Oberst Stachle. Stachle war mit Reinecke und seiner Familie eng befreundet. Er wurde in Verfolg der Aktion vom 20.7.1944 verhaftet und erschossen.

Von allen seinen Untergebenen verlangte Reinecke rucksichtslos Vertretung ihrer Auffassung; er hat immer erklart, dass er den Widerspruch brauche. Jeder wusste, dass er offen und frei trotz gegenteiliger Ansichten mit Erwartung auf Verstaendnis sprechen konnte. Dies galt fuer mich in besonderem Masse. Ich habe bei allen Anlaessen, bei denen ich meine Auffassung aussern konnte, mit Reinecke in einer Form gesprochen, die weit ueber den sonst ueblichen Ton zwischen Vorgesetzten und Untergebenen hinausging. Reinecke nahm meine Einwaeude, Bedenken und Widersprueche schaeerfster Art nicht nur hin, sondern begruesste sie. Sehr oft erhielt Reinecke dadurch Unterlagen, die seinen Widerspruch auf den verschiedensten Arbeitsgebieten Erfolg brachten. Geling das nicht, so sabotierte er Forderungen der Partei durch Liegenlassen oder suchte diese Forderungen in der Durchfuehrung abzuschwaechen. Welche Einstellung Reinecke zu dem Problem des Widerspruchs einnahm, geht eindeutig aus folgenden Erlebnis hervor: Als mir bei meiner Rueckkehr in das O.N. mein Divisionskommandeur -Generalleutnant Brauner- einen "Klocks" in die Beurteilung schrieb "Linde neigt dazu, die Befehle seiner Vorgesetzten auf ihre Durchfuehrbarkeit zu pruefen", nahm Reinecke dies nicht als Fehler hin, sondern beglueckwuenschte mich dazu, dass ich mir auch in der Front diese Charaktereigenschaft erhalten haette.

Reinecke war in seiner Lebensführung betont schlicht und einfach. Er nutzte seine Stellung niemals zu persönlichen Vorteilen aus. So wehrte er sich z.B. lange dagegen, seine Privatwohnung aufzugeben und eine Villa als Dienstwohnung zu beziehen. Bei Verteilung von Mangelwaren oder besonderen Zuwendungen uoberwachte er in fast uebertriebenen Gerechtigkeitsgefuehl, dass auch der kleinste Angestellte oder die Putzfrau dasselbe erhielten, wie der General.

II. Geschaeftsverkehr in AWA.

Der Geschaeftsverkehr spielte sich in Bahnen ab, wie er in OKW allgemein ueblich war. Dies bedeutet, dass saemtliche Eingaenge von der Hauptregistratur des OKW unmittelbar den einzelnen Antsgruppen und Abteilungen zugestellt wurden und dass der Stab AWA nur die Dinge erhielt, die ausdrucklich fuer das AWA bzw. den Antschef bestimmt waren. Alle Anordnungen und Verfuogungen wurden grundsaeztlich durch die Antsgruppen und Abteilungen bearbeitet. Der Chef AWA hatte daher auch nur einen ganz kleinen Stab, dessen Angehoerige in die wichtigsten Geschaeftsvorgaenge Einblick nahmen, aber naturgemaeass nicht eine so genaue Kenntnis aller Vorgaenge haben konnten, wie die Bearbeiter in den Abteilungen.

III. Befugnisse, Unterstellungs- und Kommandoverhaeltnisse, insbesondere in Kriegsgefangenenwesen.

Dem Chef AWA, Reinecke, unterstanden unmittelbar:

- die Offiziere usw. der unterstellten Abteilungen,
- die Stiftung "Militaerwaisenhaus Potsdam" und,
- etwa ab Mitte 1943, die Fuers.rge- und Versorgungsdienststellen der Wehrmacht.

Nur ueber diese aufgefuehrten Stellen hatte er Befehlsgewalt und nur bei diesen konnte er mit dem Kopf "Chef AWA" und der

ohne Zusatz erfolgenden Unterschrift "Reinecke" verfügen.

In allen anderen Aufgabengebieten des K.K. musste die Firmierung "OKW" und die Unterschrift "der Chef des OKW I.A." angewandt werden. Schon hierin kommt zum Ausdruck, dass Reinecke auch auf dem Kriegsgefangenengebiet nur "Im Auftrag" des Chefs OKW tätig sein konnte.

Zu den Unterstellungs- und Kommandoverhältnissen im Kriegsgefangenenwesen ist folgendes festzustellen:

1.) Befugnisse des AWA:

- a) Sachbearbeitung genereller Vorschriften auf dem Gebiete des militärischen Verordnungsrechts als Ministerialinstanz nach den Weisungen des Chefs OKW.
- b) In organisatorischer Beziehung:
Verteilung der in das Heimatkriegsgebiet verbrachten Kriegsgefangenen auf die Wehrkreiskommandos.
- c) Inspektionsrecht, nicht Inspektionspflicht, ueber Kriegsgefangenenlager des Heeres im Heimatkriegsgebiet nach Einholung des Einverständnisses des Ob.d.H. (BdE.)
- d) Entgegennahme und Bearbeitung von Beschwerden der Schutzmachtvertreter und der Kriegsgefangenen. Begleitung und Betreuung der Schutzmachtvertreter bei Lagerbesuchen.

2.) Folgende Rechte und Pflichten aus dem Kriegsgefangenenwesen gehoerten nicht zur Zuständigkeit des AWA:

- a) Die Dienstaufsicht, Kommando- und Befehlsgewalt ueber die Kriegsgefangenen. Sie lag ausschliesslich bei den Oberkommandos der Wehrmachtteile. Ihnen und ihren untergeordneten Dienststellen, wozu insbesondere die Wehrkreiskomman-

des gehoerten, standen allein Disziplinarstrafgewalt und Gerichtsbarkeit zu.

Diese Funktionen hatte selbst der Chef OKW nicht. Er hatte sie deshalb auch nicht auf den Chef AWA delegieren koennen.

- b) Auf den Gebieten der Versorgung der Kriessoldateneinheiten, d.h. der Verpflegung, Bekleidung und Unterkunft, lag die Zustaendigkeit fuer die generellen Anordnungen, wie fuer die Exekutive beim Wehrverwaltungssamt.
- c) Auch die Wehrmachtbefehlshaber, die in ihrem Bereich Befehls- und Disziplinarergewalt hatten, unterstanden nur fuer ihre Person als Wehrmachtbefehlshaber unmittelbar dem Chef OKW, nicht etwa dem AWA oder Reinecke. Mit den Verwaltungsangelegenheiten der Versorgung hatte das AWA auch in diesen Gebieten nichts zu tun.
- c) Voelkerrechtliche Fragen, insbesondere der Konvention und der Haager Landkriegsordnung gehoerten nicht zur Zustaendigkeit des AWA, sondern des Amtes Ausland Abwehr und ab Sommer 1944 zur Zustaendigkeit des Wehrmachtfuehrungsstabes.

Ich habe diese eidesstattliche Erklaerung sorgfaeltig durchgelesen und eigenhaendig gegengezeichnet, habe die notwendigen Korrekturen vorgenommen und mit meinen Anfangsbuchstaben gekennzeichnet. Ich erkläre hiermit an Eidesstatt, dass alle die von mir in dieser eidesstattlichen Erklaerung, bestehend aus 9 Seiten, angegebenen Tatsachen nach meinem besten Wissen und Gewissen der vollen Wahrheit entsprechen.

gez. Kurt Linde.

Die obige Unterschrift von Herrn Kurt Linde, wohnhaft in Krefeld, Johannesplatz 36, ausgewiesen durch Vorlage seines Per-

sonalausweises heute vor mir geleistet, wird hiermit beglaubigt und von mir bezeugt.

Nuernberg, den 15. Juli 1948

gez. Surholt,
Rechtsanwalt.

Die Vollstaendigkeit und Richtigkeit vorstehender Abschrift wird hiermit beglaubigt.

Nuernberg, den 15. Juli 1948

gez. Surholt,
Rechtsanwalt.